



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

FAKULTÄT FÜR PHILOSOPHIE,
WISSENSCHAFTSTHEORIE UND RELIGIONSWISSENSCHAFT
THEORETISCHE PHILOSOPHIE



Themengebiete der Theoretischen Philosophie

Metaphysik: Was gibt es in der Welt? Was meinen wir, wenn wir sagen, etwas ist wirklich? Gehört alles, was ist, zur Natur? Ist Freiheit möglich? Was ist Zeit? Die Metaphysik versucht, die fundamentalen Fragen nach den Prinzipien des Seins und der menschlichen Existenz zu beantworten. Dabei verlässt sie sich nicht auf Gefühle oder Intuitionen, sondern auf das vernünftige Denken und die rationale Prüfung von Argumenten. Obwohl die Metaphysik mit gewissem Recht den Anspruch einer prima philosophia erheben kann, steht sie in einem unauflösbaren Verhältnis zu den drei anderen Gebieten der theoretischen Philosophie: Denn warum sollte uns die Natur unserer Erkenntnis, unserer Sprache und unseres Geistes überhaupt hoffen lassen, diese Fragen jemals befriedigend beantworten zu können? Offenbar sind metaphysische Fragen nicht nur fundamental gestellt, sie sind auch ein fundamentaler Bestandteil unseres Selbstverständnisses.

Erkenntnistheorie: Wie ist Wissen möglich? Was ist Wahrheit? Wann bezeichnen wir eine Überzeugung als gerechtfertigt? Was ist ein Urteil? Gibt es ein Fundament, gibt es Grenzen der Erkenntnis? Mit Fragen wie diesen versucht die Erkenntnistheorie ganz allgemein den Begriff der Erkenntnis zu klären. Ihre Analyse richtet sich dabei auf das in unsere Sprachpraxis eingebettete Aufstellen von Behauptungen, das Nachfragen und argumentative Begründen. Methodisch wie sachlich steht sie daher in engem Kontakt mit der Sprachphilosophie. Erkenntnistheorie will nicht nur die allgemeine Form von Erkenntnis, sondern zugleich die Unterschiede zwischen verschiedenen Erkenntnistypen (z.B. empirischer und apriorischer Erkenntnis) verstehen. Spätestens hier zeigt sich die Bedeutung der Erkenntnis für das Menschsein: Denn was erkennt der Mensch eigentlich, wenn er sich selbst erkennt? Ist (Selbst-)Erkenntnis ein Auszeichnungsmerkmal des Menschseins? Ist sie gar sein höchster Punkt?

Sprachphilosophie: Was unterscheidet das Wort „Apfel“ von einem Apfel? Schauen wir uns in der Welt um, dann finden wir dort neben all den Dingen, die für sich selbst stehen (wie Äpfel, Elefanten oder Leuchttürme), auch einige Dinge, die nicht für sich selbst, sondern etwas ganz anderes stehen (wie Wörter, Sätze oder ganze Texte). Diese Dinge nennen wir für gewöhnlich „Zeichen“ und die Eigenschaft, durch die sie sich von all den anderen Dingen unterscheiden, „Bedeutung“. Aber was genau ist das, Bedeutung? Und wie kann aus einem einfachen Ding ein Zeichen werden? Auf Fragen wie diese sucht die Philosophie seit jeher Antworten. Das leitende Interesse ist dabei, wie fast immer in der Philosophie, Selbsterkenntnis: Denn wenn es richtig ist, dass sich der Mensch gegenüber anderen Lebewesen auch und vor allem dadurch auszeichnet, dass er sprechen kann, dann müssen wir Sprache verstehen, um uns selbst zu verstehen.

Philosophie des Geistes: Unserem alltäglichen Selbstverständnis zufolge sind wir sowohl physische als auch geistige Wesen: Wir haben nicht nur körperliche Eigenschaften (wie Größe, Gewicht oder Haarfarbe), sondern auch mentale Eigenschaften (wie Empfindungen oder Bewusstsein). Wie aber ist das Verhältnis zwischen Körper und Geist zu denken? Haben wir es hier mit zwei vollkommen disparaten Sphären zu tun oder sind Körper und Geist letztlich ein und dasselbe? Wie ist der Satz „Ich habe Schmerzen“ zu analysieren? Sind wir ganz Körper? Oder ganz Geist? Sind wir von Natur aus gesplante Wesen? Oder gibt es bessere Deutungsmöglichkeiten? Die Fragen und Antworten der Philosophie des Geistes bergen das Potential, unser alltägliches Selbstverständnis massiv in Frage zu stellen